

die Aufstellung dieses Corps Bezug haben erlassen. (D. N. 3.)

Wien, 3. Okt. Aus Paris lauten die Nachrichten beunruhigend. Es ist dem Prinzen Napoleon, wie aus einem hier eingetroffenen Schreiben hervorgeht, gelungen, das engl. Cabinet für die französische Anschauung zu bestimmen und für eine etwaige Action die moralische Unterstützung Englands zu erwirken. Nach zuverlässigen Mittheilungen wird schon in den nächsten Tagen ohne weitere Verhandlungen mit Russland ein entscheidender Schritt geschehen, der noch über die Anerkennung Bolens als kriegführende Macht hinausgeht. Dies bedeutet aber den Krieg, Desterreich mag nun wollen oder nicht. In Russland sieht man dies wohl ein und bereitet sich deshalb auf alle Eventualitäten vor. Die Ansprachen, welche der Kaiser Alexander auf seiner Reise gehalten, lassen in dieser Beziehung gar keine Mißdeutung zu. — Obwohl die Nachricht von der Truppenconcentrirung und die Aufstellung eines Reservecorps in Böhmen heute von der sonst gut unterrichteten Constitutionellen Desterreichischen Zeitung kurzweg dementirt wird, wird sie von offizieller Seite nicht nur kein Dementi, sondern schon in den nächsten Tagen ihre indirecte Bestätigung erfahren. Man sieht es in unsern Regierungskreisen ein, daß man sich versehen müsse, und will nicht den Vorwurf auf sich laden, man habe sich für die Eventualitäten, die kaum ausbleiben werden, nicht vorbereitet. Auch hegt man im Schooße der Regierung die Ueberzeugung, daß die deutsch-dänische Angelegenheit im Publikum unterschätzt werde, und mißt ihr eine Tageweite bei, die Vorsicht erheischt. (D. N. 3.)

Brüssel, 1. Okt. Man schreibt aus Biarritz, der Kaiser habe vor einigen Tagen einen so heftigen Anfall von Nierenkolik gehabt, daß er eine Stunde lang besinnungslos war. Man kann sich die Bestürzung der Kaiserin und des Hofes denken. Jetzt ist derselbe wieder wohl auf. (Fr. Z.)

Coburg, 3. Oktober. Die Nachricht ist hierher gelangt, daß der Herzog August von Sachsen-Coburg auf seiner Herrschaft Emmenthal in Mähren bei einer Hirschjagd von einem angeschossenen Hirsch angenommen und so arg verletzt worden ist, daß er mehrere Tage in Lebensgefahr geschwebt hat. Neuere Nachrichten zufolge befindet er sich jetzt wieder außer Gefahr und auf dem Wege der Besserung. (Leipz. Ztg.)

Breslau, 5. Oktbr. Das Mittagsblatt der „Bresl. Z.“ meldet, daß die Warschauer Proviantcommission die Mittheilung erhalten hat, 50,000 Mann neue Truppen würden in das Königreich einrücken und über den Winter daselbst verbleiben. Jedes Städtchen soll eine Besatzung erhalten.

Warschau, 29. Septbr. Eine an und für sich sehr geringfügige aber interessante Mittheilung will ich Ihren Lesern nicht vorenthalten: Ein vorgestern vom Schlachtfelde heimgekehrter junger Mann, ein Schneidergeselle, übernachtete bei seinem im Hause des Grafen Przedjicki wohnenden Bruder. Er wurde wahrscheinlich denuncirt, denn um 1 Uhr nach Mitternacht kamen Polizei und Soldaten, um

ihn zu verhaften. Als der junge Mann Waffengestirn im Hause hörte, öffnete er das Fenster, griff an die daneben sich befindliche Bligabelter-Stange, kletterte an dieser zum Dache hinauf, von dort über einige Dächer von verschiedener Höhe und kam endlich im finstern Hause, in dem vierstöckigen der Gebrüder Lesfer zum Hofe herunter. Kaum da angelangt, hörte er schon Soldaten ins Thor dringen, die ihn verfolgten; im Nu war er abermals auf dem Dache und von dort im Garten, wo seine Spur verloren ging. Man suchte bis 10 Uhr Vormittags in allen Häusern, Höfen und Gärten der Umgegend, aber ohne Resultat. Um 11 Uhr kam der wackere junge Mann zur Polizei und stellte sich selber, indem er sagte, daß er seinen Bruder nicht für sich leiden lassen wolle, denn er hatte inzwischen erfahren, daß derselbe verhaftet worden sei. Beide werden wohl ins Militär gesteckt werden. (Br. Ztg.)

Petersburg, 27. Sept. Die Deutschen in der Krim, die einen Verband von 60,000 Seelen bilden, meist sehr wohlhabend sind und im Krimkrieg nicht nur 200,000 Rubel baar Geld hergeben, sondern auch fast sämtliche Fourage unentgeltlich nach Sebastopol und dem Süden geschafft haben, haben dem Kaiser in einer Ergebenheitsadresse dieselben Leistungen für den Fall eines Krieges im Süden zugesichert: für den Fall aber, daß der Krieg anderswo geführt werden sollte und sie die Fourageführen nicht leisten können, haben sie 350—400,000 S. R. als freiwilligen Beitrag angeboten. (Fr. Anz.)

(Anekdote vom Fürstentage.) Wie der „Ostdeutschen Post“ aus Frankfurt geschrieben wird, hatten zwei junge Männer, wovon der eine Journalist, einen merkwürdigen Ausweg ergriffen, um dem Diner, welches der Senat den Fürsten gab, beizuwohnen. Beide ließen sich incognito als Aufwärter anwerben, und machten das ganze Kaiserbankett als dienende Brüder mit. Der junge Journalist erzählt unter Anderem: Nachdem der Kaiser seine schönen Toastesworte (und zwar in vollständig freiem Vortrage) gesprochen hatte und der jubelnde Beifall verhallt war, sagte der hinter dem Fauteuil des Kaisers stationirte Diener zum Kaiser: „Majestät haben so schön gesprochen, wollen Sie jetzt mal ein Wasser trinken?“ Der Kaiser lächelte und sagte: „Ja!“ Nicht wenig beglückt, schenkte der um die trockene Kehle des Kaisers so sehr besorgte Diener demselben das Wasserglas voll.

(Zur Geschichte der seidnen Strümpfe.) Im sechzehnten Jahrhundert waren die gestrickten und gewebten Strümpfe noch nicht bekannt; man trug Strümpfe von Wolle oder nach Art der Samaschen. Heinrich VIII. von England erhielt das erste Paar seidene Strümpfe aus Spanien geschenkt. Das zweite Paar, welches nach England kam, ward Eduard VI. von Oresham verehrt. Auch die Königin Elisabeth erhielt die ihrigen von diesem reichen Manne geschenkt. Jakob I. war nicht so glücklich; — um die spanische Gesandtschaft würdig zu empfangen, mußte er ein Paar von dem Grafen von Mar entlehnen. Berthold Mandelsloh, Kanzler Friedrichs des Weisen,

Kurfürsten von Sachsen, erschien einst an einem Werkstage in seidnen Strümpfen vor seinem Herrn. Dieser, kein Pug des Kanzlers wahrnehmend, hob warnend den Finger auf und sagte: Bertholde! Bertholde! wie Ihr in böse Hoffahrt verfallt; ich habe auch seidne Strümpfe, aber ich trage sie nur an Sonn- und Feiertagen!“

Charade.

Die ersten zwei sind aller Menschen Loos, Ihr Herz sei noch so gut, ihr Geist sei noch so gesei; Es schüßen uns der dritten gute Götter Vor mancher bösen That, nicht blos vor bösem Wetter Wenn stolz auf deinen Geist und seine Kraft Du bist In's Ganze geh', o Mensch, und sieh' wie schwach er ist.

Auflösung des Räthfels in Nr. 75: Lichtstrahl. Auflösung des Logogryphs in Nr. 77: Kapital. Kapitel. Kapitol.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 6. Oktober 1863.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Haber, Gerste.

Table with 4 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, Mittelpreis pro Centner, and a column for quality (gütlicher, mittlere, geringere). Rows include Kernen, Haber, Gerste.

Schorndorf, den 6. Oktober 1863.

Forhandlungsbureau. Fehren.

Resultat des ersten Grundmarktags des Monats Oktober 1863.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 80, Dienstag den 13. Oktober 1863.

Amthche Bekanntmachungen.

Diejenigen Verwaltungs-Ämter, welche den pro 20. September d. J. verfallenen Bericht über den Vollzug der Steuerumlagen noch nicht erstattet haben, werden an dessen alsbaldige Einreichung erinnert. Schorndorf, 12. Oktober 1863.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Um allen Unannehmlichkeiten und Mißverständigkeiten zu begegnen, findet sich die unterzeichnete Stelle auf Anrufen der Weinbergbesitzer veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß bei der am nächsten Sonntag den 18. d. M. stattfindenden Feier der großen Völkerschlacht durch Veranstaltung eines Freudenfeiers auf dem sog. Holzberg — oberhalb der Stöhrer- und Grafenberg-Weinberge — der Wandel durch die Weinberge nicht gestattet ist, vielmehr solcher auf dem gewöhnlichen Fahrweg auf den Holzberg gesonnen werden muß, widrigenfalls sich die Dagegenhandelnden einer Strafe zu gewärtigen hätten. Den 12. Oktober 1863. Stadtkultheißenamt. Valm.

Manolzweiler, Gerichtsbezirks Winterbach. Dem Bauern Mich. Weller von Manolzweiler wird am Dienstag den 27. ds., Nachmittags 1 Uhr, seine besitzende Liegenschaft, bestehend in der Hälfte an einem 1stodgigen Wohnhaus und Scheuer sammt Hofraum-Antheil, einer Wagenhütte beim Haus, 2/3 Morgen 41,0 Ruthen Gras- und Baumgarten, 2/3 Mrg. Acker, 2/3 Mrg. 46,2 Rth. Wiesen,

im Hirschwirthshause in Manolzweiler im Executionsweg verkauft, wozu die Liebhaber — auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden. Den 10. Oktober 1863. Gemeinderath.

Birkenweißbuch. Eingestellter Hund.

Bei einem hiesigen Bürger hat sich ein schwarzer Hund eingestellt; der rechtmäßige Eigentümer kann sich inner 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle melden. Den 9. Oktober 1863. Schultheißenamt.

Winterbach. Die Stiftungspsflege leibt gegen gesepliche Sicherheit fl. 100. aus. Blinzig.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf. Am 18. d. M. wird den Veteranern hiesiger Stadt, welche die sächsischen und französischen Feldzüge mitgemacht haben, ein Nachtessen und eine Flasche Wein unentgeltlich verabreicht; wir bitten die übrigen Gemeinden, dieses kleine Opfer ebenfalls zur Feier dieses denkwürdigen Tages zu bringen. Den 12. Oktober 1863. Das Festcomite.

Schorndorf. Bandeisern, wie auch alle Sorten gewalztes und geschmiedetes Eisen, zu den billigsten Preisen bei G. F. Schmid.

Alle Sorten Pulver, wie auch feinstes englisches, und alle Sorten Feuerwert sind zu haben bei G. F. Schmid.

Alle Sorten Schweizer- und Backstein-Räs, wie auch Kräuterkäs, zu den billigsten Preisen. Circa 30—40 leere Kästchen bei G. F. Schmid.

Ein 8-, 6-, 3einriges Faß hat hinzulieken G. F. Schmid.

Schorndorf. Bei Unterzeichnetem ist auf die künftige Kirchweihe ganz auserlesenes fettes und gutes Mastfleisch von jeder Gattung zu haben, sowie auch alle Arten frische und gute Würste bringe ich einem werthen Publikum in gefällige Erinnerung. G. Schaal.

Schorndorf. Einen großen Oualofen und einen großen Kunstherd habe ich zu verkaufen; auch beabsichtige ich ca. 50 Eimer weingrüne Lagerfässer zu vermietthen oder zu verkaufen. G. Dainler.

Schorndorf. Eine gute Spuhlerin findet in der Corsettfabrik dauernde Beschäftigung. Gg. Hüttelmaier.

Gerätheten Feuerwerk!

Auf bevorstehenden 50jährigen Erinnerungstag der Befreiungsschlacht bei Leipzig empfiehlt sein selbstfabricirtes Feuerwerk in Raketen, römischen Lichtern, Feuerwärdern, bengalischen Flammen. Bei zeitiger Bestellung auch Namenszüge (Frösche und Schwärmer) in guter Waare; da mein Vorrath in letztern bereits erschöpft ist, können nur kleine Aufträge ausgeführt werden.

C. F. Hoffmann.

Schorndorf.

Mittwoch den 14. d. M., früh 1/2 8 Uhr, verkauft einige Wagen Pferde Dünger Revierförster Schultheiß.

Schorndorf.

Morgenden Mittwoch, früh 9 Uhr, verkauft im Aufstreich 2 1/2 Viertel hohen Klee im Stöhrer, und wollen sich die Liebhaber auf dem Plat einfinden, Christian Rommel.

Schorndorf.

Es ist ein guter grüner Herren-Mantel und eine Fellebette zu verkaufen; zu erfragen bei Polizeidiener Rieß.

Schorndorf.

M i c h e l a u.
480 fl. Pflugschastsgeld können bei Unterzeichnetem gegen gefähliche Sicherheit so gleich erhoben werden.

Christian Schaal.

Schlachte n.

Der Unterzeichnete hat 100 fl. Pflugschastsgeld gegen gefähliche Sicherheit auszuleihen. David Anwärter.

W e i l e r.

Joh. Hornung, Schreiner, hat ein halbenglisches Käufersschwein, sowie 1 Tretezüberle sammt Gestell zu verkaufen.

P l ü d e r h a u s e n.

Im Besitze eines Lagers von Trauben-Zucker prima Qualität, zur Verbesserung und Vermehrung von Most und Wein zum Fabrikpreise — Gebrauchs-Anweisung gratis — empfiehlt solchen zu geneigter Abnahme J. J. Sigel.

Ein Kesselfoßer wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Wintervach.

Ein in Eisen gebildenes eichenes Dreierfaß hat zu verkaufen Schmiedemeister Müller.

Verschiedenes.

Hall, 24. Sept. (Schluß der Schwurgerichtsverhandlung gegen Weber Fr. Schauer.) Kraft erzählt, er habe dem Schauer einladend auf einem Schlitten 1 1/2 Säcke Mehl gebracht, und der Bruder des Kraft, Friedrich Kraft, bezeugt, sein Bruder sei im Herbst 1861 mit einem leeren Wagen von Forchtenberg zurückgekommen u. habe gesagt, er habe dem Schauer Mehl gebracht. Frucht brachte Kraft nach seiner Angabe dem Schauer oftmals kleinere Parthien, im Ganzen etwa 25 Eimri. Ferner schenkte Kraft dem Schauer eine Kuh, welche dieser sodann um 50 fl. wieder verkaufte. Es sei, bezeugt Kraft, in einem Entzündungsschlaf des Schauer der Befehl gekommen, er (Kraft) solle dem Schauer die Kuh geben; als Kraft dies nicht befolgt, habe Schauer ihm erklärt, er (Schauer) habe unter Androhung einer Strafe den besondern Befehl erhalten, ihm zu sagen, daß er die Kuh ihm geben soll; nun besiel den thörichten Kraft — wie dieser verfähert — wieder eine Gewissensangst, und er gab ihm das Verlangte. Auch eine Kalbel im Werthe von 44 fl. und 45 Pfund Schweinefleisch (das Viertel eines Schweins) schenkte Kraft dem Schauer, weil es ihm in einer „Entzündung“ des Schauer befohlen worden war. Vor zwei Jahren hatte Schauer zur Renovirung seines Hauses Bretter und Latten, und Nähle in die Weinberge nöthig; Kraft kaufte ihm solche in Hall mit einem Aufwand von 60 fl. Sehr bedeutend sind ferner die Zinwendungen des Kraft an Schauer in baarem Geld. Kraft, welcher diese Gaben niemals aufgeschrieben hat, bezeugt Folgendes: Anfangs habe er dem Schauer 1, 2, 3 fl. gebracht, seit zwei Jahren aber sehr bedeutende Summen, namentlich zum Bau der Scheuer und zur Gründung der Anstalt für verwahrloste Kinder. Von einem armen jungen Menschen, Jaf. Kunzmann von Baumerlenbach, welchen Schauer in die Lehre nahm, sagte Schauer zu Kraft, daß er mit diesem Menschen den Anfang zu der Anstalt gemacht habe, wodurch er den Kraft in seinem Glauben bestärke, daß Schauer in Wahrheit eine solche Anstalt gründen wolle. Zu diesem Zwecke, sowie zum Bau einer Scheuer, gab nun Kraft, nach dessen Versicherung 3 — 4mal je 50 — 60 Gulden, einmal 100 fl. und im Herbst 1862 den Herbstriß mit 250 fl. Was den Gesammtbetrag alles dessen betrifft, was Kraft dem Schauer zugewendet hat, so wurde von Kraft, wie früher bemerkt, am 26. November vorigen Jahres vor dem Staatskultusbeisiamt Niederrhall auf Befragen zugegeben, „es sei wahr, daß er seit drei Jahren ungefähr 1500 fl. dem Schauer zugetragen habe“ und von dem Obergericht Künzelsau am 10. Februar 1863 hierüber vernommen, gab Kraft hiemit ziemlich übereinstimmend an: „Ich schlage meine Einnahmen zu 1500 fl. an, welche Schauer aber nicht alle erhielt, weil

ich von mancher etwas für meine Haushaltung nahm“ zu, auf eine weitere Frage: „Ich brachte ihm auch Lebensmittel, Mehl, Frucht, Erdbeeren, das kam außer dem baarem Geld, welches gegen 1500 fl. ausgemacht hat.“ Nachdem Schauer aber in Haft genommen worden war, ließ sich Kraft nicht mehr dazu herbei, auch nur annähernd einen gewisser Gesammtbetrag zu bezeichnen, er sprach nun von 300 — 500 fl. und bemerkte, daß er über einen höheren Betrag eine sichere Auskunft nicht zu geben vermöge. Allein es ist Behufs einer richtigen Beurtheilung des Kraft'schen Zeugnisses anzuführen, daß Kraft noch jetzt der Meinung ist, Schauer sei ein auserwähltes Kind und Werkzeug Gottes, Gott habe in Wahrheit aus ihm geredet und das befohlen, was durch Schauers Mund verkündigt worden sei, Schauer werde (glaubt Kraft) unschuldig angeklagt und sei deshalb des niedrigsten Mitleids würdig. Bei der Bemessung der Größe alles dessen, was Kraft dem Schauer zugewendet hat, ist aber hauptsächlich maßgebend die Thatsache, daß die Kraft'schen Eheleute bis zu ihrem Umgang mit Schauer durch den Ertrag ihrer Felder ihr gutes Auskommen hatten, daß sie dazwischen in den letzten fünf Jahren nach und nach 1460 fl. entlehnten, und diese Anlehen zu nichts Anderem als für Schauer verwendet haben können, so daß, wie der Gemeinderath bezeugt, ihr Vermögen seit ihrem Umgang mit Schauer um 1800 — 2000 fl. abgenommen hat, während ihr Fleiß, ihre Sparsamkeit und der Ertrag ihrer Felder sich gleich geblieben sind. Was nun die Angaben des Schauer betrifft, so gesteht Schauer an, von Kraft mancherlei Zuwendungen erhalten zu haben, er wisse nicht mehr wie viel im Einzelnen oder Ganzen, es mögen 200 oder 250 fl. gewesen seyn, er habe es nicht aufgeschrieben; er gesteht zu, Kraft habe es ihm gegeben, weil Kraft es für Gottes Befehl gehalten habe; er (Schauer) habe von diesen Befehlen erst durch Kraft Kenntniß erhalten und erfahren, daß in seinen (Schauers) Offenbarungen der Geist, der aus ihm geredet, solches befohlen habe; er habe nicht gewußt, was er in einem solchen Zustand gesprochen habe, das müsse Kraft wissen; Kraft habe unter Anderem gesagt, es habe geheißen, daß man mit dem Geld eine Anstalt für verwahrloste Kinder gründen soll, er (Schauer) habe das Geld aber für sich und seine Familie gebraucht, seine Kinder seien auch arm, das Geld sei also für arme Kinder verwendet worden; gegen 1500 Gulden werde das, was er von Kraft erhalten, nicht ausmachen. Schauer gesteht ferner zu, daß er Frucht, Mehl und Wein, eine Kuh, eine Kalbel und ein Viertel eines Schweins von Kraft erhalten habe, weil es dem Kraft befohlen gewesen sei; endlich sei wahr, daß Kraft oft gesagt habe, was sein sei, gehöre auch ihm (Schauer). Dies ist im Wesentlichen, was über den Betrug an Joh. Conr. Kraft erhoben wurde. Dem Betrage nach weniger bedeutend ist der Betrug, dessen sich Schauer gegen Elisabeth Kunzmann von Baumerlenbach schuldig gemacht hat. Die ledige 53 Jahre alte Nähterin Elisabeth Kunzmann von Baumerlenbach, von welcher der Gemeinderath bezeugt, daß sie

zwar mit einem unbegreiflichen Aberglauben behaftet sei, daß sie aber, ehe sie mit Schauer in Verbindung kam, ein sehr gutes Prädikat besessen habe, hat Folgendes angegeben: sie habe von Schauer gehört und besuche nun seit sieben Jahren die Entzündungen desselben; was er im Schlafe gesprochen, und daß er hiebei auf die heil. Schrift hingewiesen, habe ihr gefallen; er habe nicht gewußt, was er gesprochen, man habe es ihm nachher sagen müssen, er habe nie etwas verlangt; wenn ein Befehl gekommen sei, ihm etwas zu geben, so seien es göttliche Offenbarungen gewesen; so sei z. B. in seinen Entzündungsschlafen befohlen worden, ihm (Schauer) 1/2 — 1 Etoppen Wein zu geben, da er es bedürftig sei; ferner sei geoffenbart worden: „Ich habe ihn geheißen, mit Kalk, Steinen, Holz sich zu versehen, im Leiblichen und also auch im Geistlichen; weil es in der Offenbarung geheißen habe, man soll dem Schauer etwas darreichen, so habe sie ihm öfter Wein geholt, im Ganzen vielleicht für 1 fl., sonst habe sie ihm auf Grund der Offenbarungen nichts gereicht; dagegen habe sie ihm ihr ganzes in 240 oder 246 fl. bestehendes Vermögen im Mai 1860 gegeben, sie habe es lieber dem Schauer als einer Sparsasse anvertraut, und habe es dem Schauer gegeben, damit er einen Weinberg, den er schuldig war, habe zahlen können; das Geld habe bloß geliehen seyn sollen, von einer Zinsleistung sei ebenjowenig die Rede gewesen, als von der Zeit der Zurückgabe. Schauer habe ihr eine Dmityng ausstellen wollen, sie habe aber keine begehrt. Schauer gibt den Empfang dieses Geldes im Allgemeinen zu, sagt aber, er wisse nicht mehr, wie viel es gewesen sei, er meine es seien 175 fl. gewesen. Schauer macht geltend, es sei der Kunzmann nicht befohlen gewesen, ihm dieses Geld zu geben, sie habe solches freiwillig gethan. Auf den Grund des Vorgetragenen wird nun die Anklage erhoben. Daß Fr. Schauer von Forchtenberg den Weingärtner Joh. Conr. Kraft von Niederrhall und die Nähterin Elisabeth Kunzmann von Baumerlenbach dadurch, daß er in den letzten neun Jahren sich fälschlich als ein Werkzeug göttlicher Offenbarungen darstellte, und sich hiebei geflissentlich in den Bahn, als ob ihnen Leistungen in Geld und andern Gegenständen an ihn geboten wären; versetzte, zu derartigen Leistungen bestimmt, und so, indem er diese Handlungsweise dauernd zu einem Erwerbszweig machte, im Ganzen einen unerlaubten Vortheil von mehr als 500 fl. bezweckt und erlangt hat. Aus dem Zeugenverhör ist als besonderer Zwischenfall zu bemerken, daß der Hauptzeuge J. K. Kraft die Eidesleistung verweigerte, indem er sich auch nach den klaren und eindringlichen Belehrungen und Ermahnungen des Präsidenten 2 oder 3 Mal darauf berief, daß in dem Evangelium stehe, du sollst nicht schwören. Auf einen hierauf bezüglichen Antrag des Staatsanwalts wurde sofort Kraft für seinen Ungehorsam zu einer dreitägigen Bezirksgefängnißstrafe verurtheilt, was er mit einem kaum merklichen, selbst zufriednem Lächeln aufnahm, als ob er damit sagen wollte, er schäme sich glücklich, um des Evangeliums oder gar um Schauers, dieses göttlichen Werk-

zeuges willen, gestraft zu werden. Da er nun aber nach dem Befehle als unbedeutend nicht vernommen werden konnte, so verlas der Präsident die Protokolle der Voruntersuchung, soweit sie die Angaben Krafts betrafen, und ergänzte so die Lücke. Die Parteivorträge betreffend, so hielt der Staatsanwalt seine Anklage in ihrem ganzen Umfange aufrecht, während der Verteidiger, Rechtskonsulent Gerber von Dehringen, neben Anderem, gestützt auf die abweichenden Angaben in Betreff der Summe, namentlich auch zu zeigen versuchte, daß dieselbe nicht über 500 fl. betrage. Indessen bejahen die Geschworenen die dahin gerichtete Frage, daß der an Kraft verübte Betrug mehr als 500 fl. betrage, und der Angeklagte wurde deshalb zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und in die Kosten verurtheilt. Hiemit schlossen die Verhandlungen. (N. 3.) Die Völkerschlacht bei Leipzig. „Kein schärfer Schwert, Als das für Freiheit freitet.“ Altes deutsches Sprüchwort. Oesterreich hatte sich zwar den Verbündeten angeschlossen, jedoch nur bedingungsweise. Erst als durch preussische Kraft einzelne Armeen Napoleons vernichtet worden waren, erfolgte der Anschluß (am 9. Sept. zu Teplitz) förmlich und öffentlich. Was wäre wohl geschehen, wenn die Helden Bülow und Blücher in jenen Schlachten nicht gesiegt hätten! — Aber die unheilvolle Wirklichkeit des — nach den Worten Steins — „flachen, unmoralischen und doppelgängerigen“ Metternich machte sich sofort im Rathe der Verbündeten bemerkbar, und wir werden sie weiterhin den Strom reinster Begeisterung und edelsten Aufschwungs trüben, ja, die Früchte der glorreichen Erhebung zum meist vernichteten sehen. In dem neuen Vertrage der drei Monarchen war von vielen Dingen, die in der Proclamation von Kalisch den Deutschen verheßen worden waren, nicht mehr die Rede: weder von einer Wiedergeburt des deutschen Volkes, noch von einer Auflösung der Rheinbundesstaaten. Diesen gegenüber nahm Oesterreich — und zwar nur, um Hilfskräfte gegen Preußen zu gewinnen — sofort die Miene des Schwügers an. Napoleons Lage ward indes mit jedem Tage düsterer. Zweimal brach er gegen das böhmische Heer, zweimal gegen das schlesische Heer auf: hier wie dort wies man einer Schlacht aus, und er mußte jedesmal unverrichteter Sache wieder in sein kleines ausgezehrtcs Gebiet zwischen Berggieshübel, Baugen und Zorngau zurückgehen. Während in dieser Weise Napoleon nutzlose Stöße ins Leere führte, die nur dazu dienten, sein Heer zu ermüden, und zu schwächen, wurde ihm von Freikorps, die in seinem Rücken umherschwärmten, alle Verbindungen mit Frankreich abgeschnitten. Der Sachse Thielemann, der ein preussisches Freikorps führte, nahm am 11. September in Weissenfels 1500, sieben Tage später in Merseburg 2300 Franzosen gefangen und befreite in letzterer Stadt zugleich 2000 Gefangene der Verbündeten. Tags darauf bemächtigte sich Thielemann eines reichen Convoi (Kriegszufuhr) von 200 Wagen, wo-

bei die Franzosen 500 Mann verloren. Napoleon hatte den General Lesebvre mit 10,000 Mann abgesandt, um die Freikorps, namentlich das Thielemann'sche, zu vernichten. Thielemann vereinigte sich mit dem österreichischen Freikorps unter Mendorf und dem russischen unter Platow zu einem gemeinsamen Angriff auf Lesebvre, bei dem sie den Franzosen 500 Gefangene und 5 Kanonen nahmen. Von Tschernitschew ward der König Hieronymus aus Cassel verjagt; Tettenborn bemächtigte sich Bremens, Warwiz mit preussischer Landwehrcavallerie Braunschweigs; Tabele nahm mit 80 Mann 500 Franzosen in Duerfort gefangen. So diente auch der kleine Krieg bis in den October hinein auch dazu, das Herr Napoleons zu schwächen. Aber dieser kleine Krieg genigte den preussischen Helden von Großbeeren, Demnewitz, Hagelberg, Kulm nicht; sie wünschten — und feiner mehr als der heutige Heldengreis Wülfher! — ungesäumt ein allgemeines Vorrücken der drei großen Heere gegen den verhassten Feind, der das Vaterland nun so lange schon an Gut, Blut und Ehre herabst hatte. Noch zögerte man im Hauptquartier: der Gedanke, mit dem großen Schlachtenleiter, der bisher aus allen Kämpfen als Sieger hervorgegangen war, den Entscheidungsschlacht auf Leben und Tod zu wagen, ließ trotz den feurigen Mahnungen Steins, des Blüchers im Rathe, fräftige Entschlüsse nicht auffommen. Endlich erwirkte Stein, mit dem Blücher fortgesetzt in Verhandlungen stand, daß diesem von den Monarchen gestattet ward, eine entscheidende Vorwärtsbewegung zu machen. Nach dem nun von Blücher und Schwarzenberg verabredeten Plan sollte Blücher, während Schwarzenberg die unter Benningens herandrückende Reserve von 70,000 Mann an sich zog, gegen Norden aufbrechen, den zögernden Bernadotte mit sich fortreißen, über die Elbe gehen und sich dem französischen Heer in den Rücken werfen. Als Blücher bei dem Dorfe Wartenburg die Elbe überschreiten wollte, fand er den Uebergang besetzt und den Feind — 20,000 Mann unter Bertrand — in außerordentlich fester Stellung. Bertrand hielt die Stellung für unnehmbar und hoffte, den Preußen, wenn sie den Fluß überschritten, das Schicksal der Franzosen an der Ragbach zu bereiten. Der Heldenschaar Yorks war es beschieden, der schlesischen Armee den Uebergang zu erzwingen. York griff den Feind am 3. October an. In dem fünfständigen Kampfe erwarb sich der General Horn den Preis der Tapferkeit. Er der fünfzig und einige Jahre alte, aber noch in voller Manneskraft stehende, hochgewachsene, schlankte Held rief in dem Augenblicke der höchsten Gefahr: „Ein Schurke, wer noch einen Schuß thut. Gewehr zur Attacke rechts! Marsch!“ Unter dem Dröhnen des Sturmmarthes und unter Hurrahruf säurten die tapfern Landwehrmänner vor. Horns Pferd stürzt. Da ist's, als ob der Geist des alten Dessauers, des Helden von Turin, über ihn komme. Er ergreift das Gewehr eines Gefallenen; Führer und gemeiner Soldat zugleich, stürmt er der Heldenschaar voran, deren Reihen fortgesetzt durch Kartätschenregen gelichtet werden. Der Sumpf wird durchwatet, ein besetzter Damm nach dem andern dem Feinde im Sturmkampfe genommen. Der Feind schießt, 1000 Mann und 13

Kan
Horn
Dort
nur
regit
zum
hatte
kämp
ner
bester
Land
des
des
Schl
sein
3
geth
der
wart
Kira
legt
wort
mass
Pfar
fürch
lenbu
gleich
vern
schall
Gott
mit
vor
B
gräß
vielf
am
gang
gedö
eine
nosse
der
rief
und
feres
alle
nach
das
Unte
men
B
Nap
für
nereh
D
die
er
an
nen,
überf
geger
bitth
Heer
B
und
dem
in
das
hinter
die
in
seiner
Sein
Fatum
die

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 81.

Samstag den 17. Oktober

1863.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. **Bekanntmachung.**

Kaufmann Ziegler in Beutelsbach ist als Bezirksagent der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt und zwar für die Gemeinden Beutelsbach, Schnaitz, Michelberg, Hohengehren, Geradstetten, Grumbach, Hößlinswarth, Hebsack, Winterbach und Weiler bestätigt worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.
Den 14. Oktober 1863.

A. Oberamt.
Zais.

Schorndorf.
Da in den letzten Jahren mehrfach vorgekommen ist, daß sich während der Weinlese diejenigen Fuhrleute, welche aus den Stuben-, Steinhalden- und Sünchen-Weinbergen Weinstock nach Hause führten, das Hineinfahren auf das Gut der

Heinrich Busch, Weingärtner Wittwe in der Sünchenhalden erlaubt haben, was dieser zu dulden nicht zugemuthet werden kann, so wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß diejenigen zur Strafe gezogen werden, welche sich dieses für die Zukunft erlauben.
Den 16. Oktober 1863.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.
Zur 50jährigen Feier der großen deutschen
Völkerschlacht

wird morgenden Sonntag Morgens 6 Uhr mit allen Kirchen-Glocken gekläret, was auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 17. Oktober 1863.
Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.
Ein auf hiesiger Markung
gesundener Radschuh

kann vom rechtmäßigen Eigentümer binnen 14 Tagen diesseits abgeholt werden.
Den 16. Oktober 1863.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.
Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche für mein betrübtes Herz so wohlthuend gewesen sind, sowohl während meine liebe sel. Frau

Karoline, geb. Becker, schwer krank darnieder lag, als auch nachdem der Tod sie mir entrisen hatte, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrem Grabe fühle ich mich bewogen, meinen herzlichsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Der tiefgebeugte Gatte:
Friedrich Haag.

Schorndorf.
Neuer Clevner
aus Lauffen bei
Straub.

Schorndorf.
Auf Martini d. J. hat
180 fl. Pflegschaftsgeld
auszuleihen
Sternwirth **Schaal.**



Die Mitglieder der Feuerwehr werden zu zahlreicher Betheiligung am Kirchgange zur Feier des 18. Oktobers hiemit eingeladen.

Sammlung Sonntag, früh 9 Uhr, auf dem Marktplatz im Sonntagsanzuge.
Nachmittags 3 Uhr sammeln sich die uniformirten Abtheilungen in ihrer Ausrüstung am Magazin zum gemeinschaftlichen Zug durch die Stadt in den Schwanen.

Das Kommando.
Widmann, St.-B.

Schorndorf.
Bei Bäcker Hammer ist guter Wein zu haben, die Maas zu 16 kr. und wird auch imweise abgegeben.

Schorndorf.
Cyroler Geißelstäbe
feinster Qualität sind angekommen bei
Sailer Launer am Bahnhof.

Schorndorf.
Einen deutschen Ofen hat zu verkaufen

D. Strahlen.
Pulver und Feuerwerk; Backstein-, Schweizer- und Emmenthaler Käse in reifer und guter Qualität, empfiehlt
Gottlob Weil i. d. Vorstadt.